

Winter Sport und Vergnügungen

Während viele Menschen sich am Wochenende auf den zugefrorenen Seen vergnügten, wurde im Harz hart gearbeitet. Dort fand der „Brocken-Challenge“ statt, ein Lauf, der in Göttingen startet und auf dem Brocken endet.



Die Siegerin bei den Frauen, Denise Zimmermann aus der Schweiz, erreichte das Ziel nach etwas weniger als neun Stunden.

Fotos: Michael Strohmann

Extremläufer bezwingen den Brocken

HARZ 130 Teilnehmer liefen von Göttingen aus den Berg hinauf – Der Sieger blieb unter acht Stunden

Von Michael Strohmann

Die Brocken-Challenge lockt alljährlich Extremsportler in den Harz. Bei Temperaturen von fast 20 Grad unter Null im Gipfelbereich kämpften sich 130 Teilnehmer am Samstag auf den höchsten Berg im Norden.

„Sind Sie ganz unten in Schierke losgelaufen?“, fragte eine dick eingemummelte Spaziergängerin einen der Teilnehmer, als der in Höhe des Brocken-Bahnhofs schweren Schrittes, mit kleinen Eiszapfen im Gesicht und windgebeugt auf den Zielanstieg einbog. Weit gefehlt, gute Frau. Denn dieser Ausdauersportler war morgens um 6 Uhr in Göttingen gestartet, von dort konnte er den Harz nicht einmal erahnen, geschweige denn sehen. 80 Kilometer später nahm er die freundlich-neugierige Spaziergängerin kaum wahr. Er wollte nur noch diese letzten paar der insgesamt 2000 Höhenmeter dieses Tages schaffen. Und dann um Himmels willen endlich ein bisschen Wärme finden.

In der Nacht zu Samstag war Neuschnee gefallen. Ausgerechnet! Mit einer schlimmeren Nachricht hätte man die 130 Teilnehmer am Startort Göttingen nicht aus den Federn holen können. Auf bittere Kälte waren alle eingestellt gewesen. Aber Neuschnee, das muss wirklich nicht sein. Das bedeutet mühsames Stapfen und Gerutsche bei fast jedem



Traumhafte Aussichten: Der Brocken am Samstag.

Schritt. Als wäre das Ganze nicht schon anstrengend genug.

Naja, bis Barbis war die Strecke in Ordnung, wird hinterher der Braunschweiger Extremsportler Frank Reintjes erzählen. Schön festgetreten sei der Schnee gewesen auf den endlos langen Feldwegen durch eine offene Landschaft, deren Dörfer kein Mensch kennt. Hinter Barbis aber, da, wo die Läufer wie auf Nimmerwiedersehen in das Weißgrau und stumpfe Braun des Harzes eintauchen, da begann die Schinderei

so richtig. Und wenn Extremsportler von Schinderei sprechen, dann ist klar, dass der Harzer Kaffee-Gast mittlerer Art und Güte angesichts solcher Strapazen längst per Krankenwagen in Richtung Intensivstation unterwegs wäre.

Auf dem von nun an ununterbrochen ansteigenden Weg zum Mount Everest des Harzes müssen die Challenge-Läufer allerlei orientierungslos anmutende Spaziergänger, albern kichernde Rodler oder mit ihren Stöcken gefährlich um sich stechende Ski-Langläufer umkurven, denen schlicht die rechte Übung fehlt. Man muss Deutschlands härteste Winterprüfung für Ausdauersportler selbst einmal mitgemacht haben, um zu begreifen, wie nervig das sein kann. Zu gerne würde man eine gerade Linie laufen. Wo doch ohnehin jeder Schritt zu schmerzen beginnt, für die einen so ab Kilometer 50, für die ganz Harten ein paar kleine Ewigkeiten später.

Nun gut, Großereignisse wie die Tour de France mögen auch ihre legendenbefrachteten, mystischen Orte der Selbstkasteiung haben, denken wir nur an den Aufstieg nach Alpe d'Huez. Aber die Brocken-Challenge hat etwas Gleichwertiges zu bieten: den Entsafter. Der schiere Name ließe den Athleten das Blut in den Adern gefrieren, würde das nicht schon der unfairste all ihrer Begleiter, der stupide und saukalte

Gegenwind übernehmen. Am Entsafter mit seinem gar nicht mal steilen, aber zermürbend gleichmäßigem Anstieg hinauf zum Jagdkopf teilt sich das Läuferfeld, rein psychologisch betrachtet, in die unbeeindruckt Glückseligen und jene, die anfällig sind für Frustration.

Am Ende kommen sie trotzdem alle an. Fast alle. Etwa 90 Prozent der Teilnehmer schaffen es in jedem Jahr. Am Samstag siegte Lars Donath aus Göttingen, der Titelverteidiger. Seine Zeit: 7:47 Stunden. Eine gute Stunde später kam die erste Frau ins Ziel: Denise Zimmermann aus der Schweiz. Als die letzten der Wackeren auf dem Brocken eintrafen, war es längst stockfinster. Und kein Spaziergänger war mehr da, um irgendwelche Fragen zu stellen.

STICHWORT

„Brocken-Challenge“

Markus Ohlef und der Verein Ausdauer-Sport für Menschlichkeit aus Göttingen starteten 2004 die erste Brocken-Challenge, mit vier Teilnehmern. Mittlerweile gilt sie als einer der wichtigsten Winter-Termine für Ultraläufer in Deutschland. Die Challenge ist ein Wohltätigkeitslauf, sämtliche Einnahmen werden für soziale Zwecke gespendet. Das sind bislang fast 53 000 Euro gewesen. Infos und Teilnahmebedingungen unter www.brocken-challenge.de. mis

Freiwillig aufs glatte Eis

REGION Tausende von Menschen tummelten sich auf zugefrorenen Seen – Eiswette in Brome

Wintersportler und Spaziergänger haben am Wochenende die frostigen Temperaturen zum Eislaufen, Rodeln und Skifahren genutzt. Auf Kufen brausten sie über die zugefrorenen Seen in der Region Hannover, feierten bei Eispartys auf dem Steinhuder Meer und dem Maschsee in Hannover. Auch der Harz erlebte einen Besucheransturm. Rund 150 000 Besucher zog es am Samstag und Sonntag auf den zugefrorenen Maschsee. Auf dem Steinhuder Meer tummelten sich etwa 100 000 Menschen. Etliche wanderten über die Eisdecke bis zur Insel Wilhelmstein.

Bromer Eiswette

Auch im Kreis Gifhorn zog es die



Der Kiepenkerl (Mitte) konnte den gefrorenen Ohresee überqueren und verteilte Süßes an die Kinder.

Foto: Detlev E. Deipenau

Menschen nach draußen. Bei strahlend blauem Himmel, aber eisigen Temperaturen fand am Samstag am Ohresee die 13. Bromer Eiswette statt. Zu dem von der DLRG-Ortsgruppe veranstalteten Spektakel hat-



Vor der Rathaus-Kulisse (links) tummelten sich am Wochenende Zehntausende von Menschen auf dem Maschsee in Hannover. Foto: dpa

ten sich einmal mehr zahlreiche Zuschauer eingefunden, die dabei sein wollten, wenn der Kiepenkerl entweder trockenen Fußes übers Wasser kam oder mit dem Boot übergesetzt werden musste.

KINDER, KINDER

Ist Fegen Folter?

Die
Susanne-Jasper-
Kolumne



Ich fege mindestens zwei Mal am Tag. Eigentlich gibt es ja immer etwas zu fegen, man dürfte den Besen gar nicht in die Abstellkammer tragen und den Stiel in die dafür vorgesehene Halterung klemmen, weil man bereits auf dem Rückweg schon wieder den Besen braucht. Weil irgendeiner sein Käsebrötchen immer ohne Teller isst, alles keine böse Absicht, ehrlich nicht! Man könnte dem Krümler natürlich einfach mal so aus dem reinen Nichts heraus eine fegen. Zum einen schlägt man aber niemanden, zum anderen stünde so ein Rechtsausleger auch nicht im rechten Verhältnis zu so ein paar Krümlern. Außerdem hat Fegen ja durchaus etwas Kontemplatives, das sich sogar mit einem tänzerischen Wiegeschritt kombinieren lässt. Seit und feg und weg und fegfeg. Oder man hört dabei Radio, was ja beim Saugen nicht geht. Saugen ist laut und doof. Kurzum: Fegen kann man überleben. In der Schule muss man nach Schulschluss auch fegen. Alle paar Wochen hat man mal Fegedienst. Darüber wird gelegentlich gesprochen, als sei dies ein Instrumentarium syrischer Folterknechte. Mitunter, so hörte ich auch, fegt man dort regelrechte Müllberge zusammen. Brote, Schalen und so fort, achtlos auf den Boden geworfen. Zu Hause bekäme man wohl eine ge... Den Feger in die Hand gedrückt!

MELDUNGEN

VfL-Spielerin macht beim Nacktrodeln mit

Melissa Thiem (22), Spielerin des VfL Wolfsburg, will nächstes Wochenende beim „Nacktrodeln“ im Harz dabei sein. Zu der Veranstaltung des Radiosenders „RTL 89.0“ kamen im vergangenen Jahr kamen 15 000



Besucher nach Braunlage. Auf die Frage, wie Sie auf die Idee kam, sich fürs Nacktrodeln zu bewerben, sagte sie: „Ich hatte schon vorher mit meinem Arbeitskollegen darüber geschertzt, dass ich daran teilnehmen sollte. Er hat mich dann heimlich angemeldet.“ Foto: Archiv

Betrunkener Jugendlicher fuhr Auto gegen Baum

LAHSTEDT. Teuer zu stehen kommen dürfte einen 17-Jährigen aus Lahstedt (Kreis Peine) seine Spritztour mit dem Auto des Vaters: Sie endete nicht nur an einem Baum an der Landesstraße zwischen Groß und Klein Lafferde, der Jugendliche hatte sie auch noch ohne Führerschein, aber mit 1,63 Promille unternommen. Immerhin blieb er unverletzt.

Am Samstag war der 17-Jährige bei einer Feier. Als er nachts nach Hause kam, holte er sich die Schlüssel und unternahm die Fahrt, ohne dass der Vater davon wusste. Am Sonntagmorgen entdeckten Passanten um 2.40 Uhr den beschädigten Wagen an der Landesstraße.

Da DLRG-Vorsitzender Ralf Betermann mindestens 18, an manchen Stellen gar 23 Zentimeter Eisdicke attestiert hatte, konnte Kiepenkerl Klaus-Peter Kunkel das Areal gefahrlos überqueren, erwartet von vielen Kindern, die Süßes aus seiner Kiepe erhielten. Dass der Ohresee eine geschlossene Eisdecke aufwies, war seit der ersten Eiswette erst zum vierten Mal der Fall.

In Wolfsburg waren der Allersee und das Gelände des Wakeparks beliebte Ziele. Das Eis wurde für allerlei Wintersportarten genutzt. Vom Eishockeyspielen bis hin zum Schlittenfahren war alles dabei. Eis-Taucher des Tauchclubs Wolfsburg wagten sich sogar unter das 20 Zentimeter dicke Eis des Allersees. dei